Y C
3612

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-32638-p0001-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-32638-p0002-9

Ph. 32,20.

V c
3612

I. N. J.

MAGISTRATUS IN MANU DEI POSITUS

quoad 1. approbationem. 2. institutionem. 3. mutationem.

Das ist/

Einfältige/doch Christliche und Schrifftmässige

Gedächtnis-Predigt/

Von dem Stand und Zustand der Obrigkeit/.

Aus dem Haußbuch Sirachs X. v. 4.

Nach geendetem Trauer-Jahre/

über den Höchstbetauerlichen Tödlichen Hinritt

Des Durchlauchtigsten und Hochgebohrnen

Fürsten und Herrn/

Herrn Johann Georgen

des Ersten/

Hertzogs zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ des Heil. Römisch. Reichs Ertz-Marschalns und Churfürstens/ Landgrafens in Thüringen/ Marggrafens zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Burggrafens zu Magdeburg/ Grafens zu der Marck und Ravensberg/ Herrns zu Ravenstein/ etc.

Christmildesten Andenckens/

Den 8. Tag Octobris 1657.

Aus Christlichem Hertzen und Unterthänigster Schuldigkeit

abgelegt und gehalten/

In der Pfarr-Kirchen zu Wittenberg.

Numehro aber auff Rath und Anhalten etlicher Christlichen Hertzen zum Druck abgegeben

Von

M. PAULO PHILIPPO RÖBERO,

von Wittenberg/ Min. Cand. auch Churfl. Sächs. Stipendiaten.

Wittenberg/

Druckts Johann Hake.

Dem Durchlauchtigsten / Hochgebohrnen
Fürsten und Herrn /

Herrn Johann Georgen

dem Andern /

Hertzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalln / Churfürsten / und desselben Reichs / in denen Landen des Sächsischen Rechtens / und an Enden / in solch *Vicariat* gehörende / dieser Zeit Höchstlöblichem *Vicario*, Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu Meissen / Auch Ober- und Nieder-Lausitz / Burggrafen zu Magdeburg / Grafen zu der Marck und Ravensburg / Herrn zum Ravenstein

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Meinem Gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn.

Wünsche ich von Grund meines Hertzens /

Reiche Gnade und Segen / von dem Brunquell aller Gnade und Segens / Christo JEsu / langes Leben / beständige Gesundheit / Friedsame und Glückliche Regierung / sampt allem selberwünschtem Churfürstlichem Wohl-Ergehen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Durchlauchtigster / Hochgebohrner Churfürst / Gnädigster Herr.

ES ist bekand aus denen Weltlichen Historien / wenn etwan von der Lieb / Trew und Danckbarkeit getrewer Unterthanen / gegen ihre liebe Obrigkeit / gehandelt wird / daß gute Gemüth eines einfältigen Bauersmannes / zur Zeit des Königs Artaxerxis. Denn als dieser König / durch sein Erbland und Königreich gereiset / und Ihm seine Vasallen und untergebene Fürstenthume / und Herrschafften / iedweder nach seinem Vermögen / allerley Geschencke und gaben gebracht; dieser arme Mensch aber / von seinem Feldbau nichts erübrigen können / daß er etwa seinem Herrn und Könige angenehmes offeriren könte / gleichwohl seine tieffe Demuth / und Unterthänige Liebe / gegen Ihr May. gerne wollen spüren lassen / habe er sich resolviret, eine Hand voll Wassers / aus einem kühlenden Brunn geschöpffet / und selbige dem Könige zur verehrung angebothen. Welche Einfalt denn / der König Artaxerxes ihm hefftig belieben lassen / uñ mit hoher Hulde und Gnade angenomē.

Welcher wohlbekanten und denckwürdigen Historien dann / bey zuschreibung E. Churf. Durchl. dieser meiner geringwürdigen Arbeit / ich mich billich erkenne. Denn

Denn ob wohl auſſer allem Zweiffel/daß Eure Churf. Durchl. eine geraume Zeit hero/mit denen vielfältigen Gratulationibus, und hertzlichen Glückwünſchungen/ſo wohl von hohen Potentaten/als andern Unterthanen/Hohes und Niedriges Standes/zu dero/nach höchſtſeligem und hochbetauerlichem hintritt E. Churf. Durchl. Höchſtgeehrten Herren Vaters/Chriſtmildeſter Gedächtnis/von GOttes Gnaden empfangener Churfürſtlichen Würde/und Landes Regierung/überhäuffet: So habe ich doch vor meine Perſon auch unter dahin getrachtet/wie ich einsmahls/ſo wohl gegen E. Churf. Durchl. Höchſtgeehrten Herren Vater/Glorwürdigſten Andenckens/als welcher nebens vielen andern Churfürſtlichen Wohlthaten/auch dieſe hohe Gnade meiner Unwürdigkeit erwieſen/und zu fortſetzung meines bißher getriebenen Studii Theologici ein gedoppeltes Churf. Stipendium, auff dieſer Löblichen Univerſität/allergnädigſt reiche laſſen/als auch hernach gegen E. Churf. Durchl. ſelbſt/als welche mich nichts minder/mit hoher Gnade allezeit beſeeliget/und ſolche Churfl. beneficia continuiret und vermehret

mein

mein Unterthänigstes Danckbahres Gemüth/ in etwas möchte zu verstehen geben. Weil ich aber von einer Zeit zur andern mich schwach und untüchtig hiezu empfunden/habe ich solches auch mich nicht erkühnen wollen.

Nachdem es sich aber gefüget/ das mir auff vergangenem Achten Tag Octobris, in dieser Pfarr Kirchen allhier zu Wittenberg / eine Predigt abzulegen auffgetragen worden / und ich mich entsonnen/ daß eben erwehnter dieser Tag/ im abgewichenem Jahre uns ein mächtiger/ höchstbetrübter Klag und Trauer Tag worden/ da unserer aller Augenlust/ unsers hertzen-Freude und Wonne / unser gewesener Gnädigster Churfürst und Landes Vater / als E. Churf. Durchl. Höchstgeehrter Herr Vater / umb unserer Sünde willen/ von dem allgewaltigen Regenten Himmels und der Erden / uns entzogen worden/ als habe ich nicht umbgang nehmen können/ nach meiner Einfalt/ solches nochmahls zu erwehnen. Derowegen ich auch bey dieser Gelegenheit etwas von der Lieben Obrigkeit / so viel GOtt der HERR / in der kurtzen Zeit / Gnade verlihen / handeln wollen / und dabey anführen/ das Seel. Gedächtnis E. Churf.

Durchl. Höchstseeligen Herren Va-
ters / und unsterbliches Lob / dessen so lange der
Himmel bleibet / und die Erde steht / nicht wird
vergessen werden. Nicht daß ich mir etwa ein-
bildete / ich könte mit meiner schwachen Feder / und
unberedten Lippen / in solcher eingeschrenckten
Zeit / das Lob eines so Thewren / wehrten
und ümb die gantze Christenheit hoch-
verdienten Potentaten erreichen. Oder
daß ich etwa gedächte / durch solche nichtswürdi-
ge Arbeit eintziges Lob zu erlangen. Keines we-
ges. Denn ich der Ehre / die meinem Liebsten Hey-
land zustehet / nicht das geringste iemahls zuver-
geben gedencke. Und erinnere mich auch disfalls /
was etwa dort der Heide Plinius sagt : Laudare
optimum principem, ac per hoc posteris, velut è
speculâ, lumen, quod sequantur ostendere, idem
utilitatis habet arrogantiæ nihil. Denn ja auch
vorlängst die vornehmsten Männer / ihre Unbe-
redsamkeit hierinn erkand haben. Und wird sol-
ches in so einer schlechten Predigt / nimmermehr
verrichtet werden. Gleichwohl hat meine Un-
terthänige Schuldigkeit mir solches aufferleget /
etwas davon zu lallen. Da ich denn zugleich /
auch nicht vorbey gekont / gegen unserm HErren
GOtt

Lib. III.
Epist. 18.

GOtt höchlich zu rühmen/daß Er nach seiner Güte/uns so bald wieder gnädig angesehen / und E. Churf. Durchl. auff den Hochlöblichen Stuel / des Hochgeehrten Herren Vaters/ als einen Hochlöblichen Nachfolger gesetzet/ zu dero Gnade alle getreue Unterthanen ihre Zuflucht nehmen können.

Ob ich nu viel weniger willens / solche einfältige Predigt/durch den Druck/der gelährten Welt darzustellen /und zwar so einen hohen Nahmen E. Churf. Durchl. einer so schlechten Arbeit vorzusetzen / so haben doch etliche vornehme/fromme und Christliche Hertzen mir gerathen/solche meine Predigt / so gut sie mir der Höchste GOtt damahls bescheret / unter Ew. Churf. Durchl. Nahmen auszulassen. Auff welches Einrathen denn/ich mich endlich erkühnet / aus Christlicher Meinung / fromme Hertzen zu ermuntern/die grossen Werck /und wunderliche Regierung GOttes zu betrachten/ E. Churf. Durchl. aber/als meinem Gnädigsten Churfürsten und Landes Vater / meine Unterthänigste Schuldigkeit / in tieffer Demuth zuerkennen zu geben. Zweiffle nicht es werde E. Churf. Durchl. meinem Unterthänigstem Demüthigstem Bitten Raum geben/ und diese Hand voll Wassers/aus dem Brunn Israelis / dem Wort Gottes / geschöpffet / nemlich/ dieses schlechte Pappierne Geschenck/von dero unwürdigstem Diener annehmen / auch selben ferner dero hoher Churfürstlicher Gnade und Förderung geniessen/ und beständig verspüren lassen.

Für E. Churf. Durchl. dero Hertzgeliebten Gemahlin / Chur Printzlichen Jungen Herren und Fräwlein / Geliebten Herren Brüdern / Frauen Schwe-

Schwestern / und deroselben respectivè Gemahlen / und Gemahlinnen / auch dem gantzen Churf. Hause zu Sachsen / will ich nicht nachlassen / (als ich zu thun schuldig mich erkenne / und bishero mit GOtt gethan habe /) GOtt eiffrig und emsig anzuruffen / daß Er ferner E. Churf. Durchl. geben wolle vitam prolixam, imperium securum, domum tutam, exercitus fortes, senatum fidelem, populum probum. Ein langes Leben / ein ruhiges Regiment / ein sicheres Hauß / Starcke Kriegs Heer / getrewen Rath / ein Frommes Volck / etc. wie etwa zun Zeiten Tertulliani die Christen / für die Römischen Käyser / und das gantze Römische Reich gebethen.

Wittenberg am 31. Octobr. Ann. 1657.

E. Churf. Durchl.

unterthänigster gehorsamster Diener
und
unablässiger Vorbitter
zu GOTT

M. Paul Philipp Röber.

Meum Propositum Promoveat Redemtor!

DAs walt der HErr aller Herren und König aller Könige/ der Fürst des Lebens/ welcher den Erdboden gegründet und fest hält/ und ein HErr ist über alles im Himmel und auff Erden/ durch welchen auch Regieren die Könige/ Herschen die Fürsten und alle Regenten auff Erden/ welcher Könige abe und einsetzt/ nach seinen Gnädigen Willen und Wohlgefallen/ der Hochgelobte und Dreyeinige Gott Vater/ Sohn und Heiliger Geist/ auch von uns allen hertzlich geliebt und hochgelobt jtzo und zu ewigen Zeiten. Amen/ Amen.

1. Tim. 6. 15. Act. 3. 15. Act. 10. 36 Prov. 8. 15. 16. Dan. 2. 21.

GEliebte und Andächtige Zuhörer/ Außerwehlte Kinder GOttes/ Wenn der weise Hauß-Lehrer Sirach alle Gottselige Menschen mit seinem Exempel anmahnen und auffmuntern will/ daß sie neben Jhm und mit Jhm ihre Gedancken und Andacht wenden sollen/ auff die Betrachtung der grossen und herrlichen Dinge/ die Gott der HErr zu fortpflantzung und Erhaltung seiner Kirchen beydes im Geistlichen als Weltlichen Stande gethan und gewirckt/ braucht er im 44. Cap. seines Hausbuch diese Wort: Last uns loben die berühmten Leute/ fährt auch darauff fort und setzt den Grund und die Ursach solches Lobes/ weil Gott der HErr viel herrliches Dinges bey ihnen gethan/ durch seine grosse Macht/ daß sie ihre Königreiche wohl Regieret/ und löbliche Thaten gethan/ daß sie haben weißlich gerathen/ Land und Leute regie-

Syr. XLIV. v. 1. v. 2. v. 3. v. 4.

gieret mit Rath und Verstand der Schrifft: daher sie
auch das *præmium* erhalten/daß sie GOtt der HErr gese-
gnet/nicht allein zu ihrer Lebzeit/da sie sind Reich gewest/
v. 6. und haben grosse Güter gehabt/und im Friede regie-
ret/weil sie hie gewesen sind; sondern auch nach ihrem
v.10. seeligen Hintritt aus diesem Jammerthal/wird ihrer Ge-
rechtigkeit nicht vergessen/ihnen ist ein gut Erbe blie-
ben sampt ihren Kindern/ihr Lob wird nicht unter-
gehen. Sie sind im Frieden begraben/aber ihr Nah-
v.12 me lebt ewiglich.
v.13. Solcher denckwürdigen Wort/Ihr meine Gelieb-
ten/erinnern wir uns billich an diesem heutigen Achten
Tag *Octobris*, da uns allerseits noch unentfallen sein soll/
wie heut vorm Jahre der Allerhöchste Gott/nach seinem
unerforschlichem Rath und Willen/einen solchen *justum,*
sanctum & glorioſum virum; gerechten/heiligen und be-
rühmten Mann/uns aus unserm Augen entzogen/nem-
lich den Weiland Durchläuchtigsten Hochgebornen
Fürsten und Herrn/Herrn JOHANN GE-
ORGEN/den Ersten/Hertzogen zu Sachsen/
Jülich/Cleve und Berg/etc. Unsern gewesenen al-
lergnädigsten und lieben Churfürsten und Landes Va-
ter/numehro Höchstseel. gedächtn. von welchem alle diese
prædicata Sirachs ihm in seiner Churfl. Gruben können
nachgerühmet werden/auch nechst Göttlicher Hülffe von
mir leichtlich könten dargethan und ausgestrichen werden/
wo es gelegenheit des Orts und der zeit zulassen wolte/auch
nicht von andern zu anderer Zeit weitläufftig und herrlich
ausgeführet wehre.
Freylich hat der allgewaltige GOtt/als der Oberste
Monarch/der aller irrdischen Potentaten und Regenten
Hertzen in seiner Hand hat/durch seine grosse Macht herr-
liche Dinge gethan/auch bey unserm allergnädigsten
Churf

Churf. und Landes-Vater/ Christmildester Gedächtnüs/ daß Er sein löbliches Churfürstenthumb und alle incorporirte Länder wohl regieret und Löbliche Thaten gethan/ daß Er Land und Leute regieret mit weisem Rath/ so in seinem grauen Haupt zu finden gewest/ und mit Verstand der Schrifft/ daß ist/ nach Gottes Wort/ welches Er allezeit geliebt und sehr hochgehalten. Ach freylich hat Er auch das Lohn frommer Regenten aus der Hand des HErrn empfangē/ Gott hat Ihn gesegnet mit grossem Reichthumb und Gütern/ Er hat im Friede regieret/ und nebenst dem erhaltenem Religion- auch den Profan Frieden erlebet/ auch ist Ihm ein gut Erbe blieben/ in dem ihn Gott der HErr sehen lassen daß Glück Jerusalem/ daß Er nicht allein Kinder/ Enckel/ Kindes Kindes Kinder an 80. Seelen gesehen und erlebet/ dessen sich leichtlich kein Potentat in Deutschland wird zu rühmen haben/ sondern auch bey seiner Lebzeit auff seinē Stuel gesetzt unsern itzo regierenden allergnädigsten Churfürsten und Landes Vater H. JOHANN GEORGEN/ den Andern; Ja sein Lob soll und wird auch nu und nimmermehr untergehen; Ob gleich sein Churfürstlicher Cörper nu vor etlichen Monden allbereit in sein Churfl. Begräbnüs beygesetzet worden/ wir die Trauer ablegen/ Er auch der Seelen nach trägt die Himlische Ehren-Krone der Gerechtigkeit/ So bleibt doch sein Nahme und Gedächtnüs bey uns ewiglich/ deñ des Gerechten wird nimmermehr vergessen/ sagt David im CXII. Ps.

Deswegen wir denn auch sonderlich am heutigen Tage/ welches der letzte ist in diesem Trauer Jahre uns solches wohl erinnern/ GOtt dem HErren zuförderst dancken/ daß er uns bishero so fromme Obrigkeit bescheret/ auch uns nicht Wäysen gelassen/ sondern ob Er wohl auch an diesem Tage/ vorm Jahr/ uns ein hartes erzeigt und sehr betrübt/

Conc 19.

doch bald wieder erfrewet/und einen frommen Salomonem auff den Stuel Davids gesetzet hat.

Wenn wir denn an dieser Hochheiligen stäte versamlet und zusammen kommen sein/ des Christlichen Vorhabens/ nach Anleitung dieses Gedächtnüs Tages/ zu förderst GOtt zu Ehren und zu Lob/ und denn auch zu unser Erbauung in unserm Christenthumb aus Gottes Wort bericht einzunehmeu/was das uns lehre von Christlicher Obrigkeit/ wie sie stehe in der Hand des HErrn/ dessen hohes Gnadengeschenck sey/der auch allzeit den seeligen Wechsel gebrauche/daß ob er gleich einen oder den andern Regenten abgehen/ doch immer andere wieder auffkommen/ und an ihre Stelle sitzen lasse/ Vns aber unserer angebornen Schwachheit und Vnwürdigkeit erinnern/ als wenden wir uns billich anfangs zu der Grundlosen Güte und Barmhertzigkeit GOttes/die Gnade und Gabe des Heil. Geistes von oben herab erseufftzende in einem Gläubigen und Andächtigem Vater Vnser:

Euere Christliche Liebe wolle mit gebührender reverentz und Andacht verlesen hören etliche wenig/aber sehr schöne Wort/ genommen aus dem güldenem Hausbüchlein Sirachs/ so wir zum Grund unserer vorhabenden Predigt ausgesetzet haben/ dieselben sind zu lesen in dem X. Capitel/und lauten auff unsere Deutsche Mutterspache allso wie folget:

DAs Regiment auff Erden stehet in GOttes Händen/ derselbige gibt ihr zu zeiten einen tüchtigen Regenten.

EXOR-

EXORDIUM.

ES ist/ Geliebte und Andächtige Zuhörer/ Außerwehlte Kinder GOttes / sehr denckwürdig auch zum Theil hochtröstlich und herrlich/ daß in Heil Schrifft/ der Heilige Geist/ als Autor derselben uns Menschen mit Blumen mit dem Graße/ Rosen und dergleichen vergleichet/ dadurch er uns erinnern will/ 1. nostræ dignitatis, wie wir vor dem Angesicht GOttes geachtet sein als herrliche schöne Rosen und Blumen/ die wenn sie in ihrer Blüten/ in Gärten oder auff dem freyen Felde stehen/ sehr schöne anzusehen sind/ und iedermann die Augen füllen. 2. vitæ brevitatis/ daß wir auff dieser Welt keine bleibende stäte haben/ sondern wie bald es mit einem Blümlein geschehen/ so schön als es auch ist/ daß es leicht getreten wird / oder der Wind drüber gehet/ so ist es aus; eben so bald ist es auch gethan ümb des Menschen leben/ da fällt in einem Augenblick der Mensch dahin/ und richtet ihn der Todt so ungestalt zu/ daß iederman ein Abscheu vor einen solchen verblichenen Cörper hat. 3. futuræ claritatis. Ob wir nun aber gleich eine zeitlang verwelcken/ und wenn wir im Grabe liegen/ mit füssen getreten werden/ so sollen wir doch am erfreulichem Frülinge des lieben Jüngsten Tages wieder herfür blicken/ da wird was hier geseet war verweslich dort auffer stehen unverweslich 1. Cor. 15. 1. Cor. 15. 42.

Welches schönen Tituls denn/ damit wir arme Menschen vom Heil Geist gewürdiget werden/ wir nicht unbillich eingangs uns erinnern/ und Anlas nehmen unsere Gemüth und Gedancken vorzumahlen/ die schöne Blume Lilium Imperiale, oder Corona Imperialis zu deutsch Königs- oder Käyser Krone genand/ und dabey ein wenig abzubilden den Stand und Zustand der Christlichen Obrig-

keit; Wie wir denn zu beobachten befinde (1.) Coronæ Imperialis pulchritudinem, Die Schönheit dieser Blumen/ Es ist diese Königs Krone von dem allerbesten Künstler/ GOtt dem HERRN gar schön gemahlet/ stehet auff einem hohen Stengel/ hat sehr schöne Blätter/ daran die Blümlein hangen/ als wenn sie eine Krone auffhätte/ daher sie auch sonder zweiffel diesen Nahmen. Ach/ ihr meine geliebte/ der Stand der Christlichen Obrigkeit ist von Gott dem HErrn auch sehr schön gezieret/ da ist allerdings Salomo sehr schön anzusehen gewesen/ bekleidet in seiner Herr-
Matth. 6. 29. ligkeit/ Matth. 6. Ja es hat der Allerhöchste GOtt gleich wie die Königs Krone hoch stehet/ Christliche Regenten und Potentaten hoch gesetzt/ und ihnen seinen eignen Nahmen geschencket/ daß er sie Götter geheissen und Kinder des Höchsten/ Ps 82. Ob es auch gleich dabey ein gefährlicher Stand
Ps. 82. 6. ist/ da man nicht allezeit auff Rosen gehen kan/ wie etwa auch wir lesen von dieser Königs Krone/ das/ was ihre Wurtzel anbelanget/ dieselbe einen starcken und bösen geschmack haben soll.

Darnach aber so finden wir auch bey unser Blume zu betrachten Coronæ Imperialis Originem / was nu diese Blume vor einen Vrsprung hat/ und wie sie fortgepflantzet wird; so ist es zwar an dem/ daß die Menschen durch ihren fleiß das ihrige thun/ und da sie vor diesem eine frembde und unbekante Blume war/ wir sie nunmehro auch zeugen können; aber dennoch führt sie ihren ersten Vrsprung von Gott dem HErrn/ der ist herrlich/ schön und prächtig geschmückt/ der den Himmel ausbreitet wie einen Teppich / der alles
Ps. 104. 1. Graß wachsen lässet für das Vieh/ Ps. 104. Der das Jahr
2. 14. krönet mit seinem Gut/ daß seine Fußstapffen trieffen von
Ps. 65. 12. fett/ Ps. 65. Wir können nur pflantzen und begiessen/ Aber Gott der HErr/ der mus das Gedeyen geben. Also ist nu

auch

auch der Stiffter der lieben Obrigkeit niemand anders als GOtt der HErr/der Gott der Ordnung/ der alle Stände in der Welt eingesetzt hat/ dieser ist der Oberste præsident, von dem alle Regenten / sie mögen Nahmen haben wie sie wollen/ die Lehn empfangen / auch ihm allein dermahleins Rechnung ablegen müssen. Da ist freylich keine Obrigkeit ohne von Gott / und wo Obrigkeit ist/ die ist von Gott verordnet/ Rom. 13. Ob gleich auch Mittel heutiges Tages gebraucht werden / und durch Mittel Personen Obrigkeit erwehlet und eingesetzet wird / so ist doch GOtt allezeit der vornehmste im Spiel/ der mus Segen und das Gedeyen dazu geben / er mus / als der Hertzenkündiger die Sinne/ Gedancken und Gemüther der Menschen regieren und lencken/ daß sie erwehlen müssen/ den er haben will ; Denn ein Mensch sieht offt was vor Augen ist / aber Gott sieht das Hertz an/ 1. Sam. 16. Und so denn gehets wohl von statten/ wo Gott der HErr der Oberste in der Wahl ist/ sein votum ist in Warheit das beste und vornehmste. Es steht in seinen Händen. Letzlich aber müssen wir auch betrachten Coronæ imperialis vicissitudinem den Wechsel und die Veränderung dieser Blume. Sintemahl ob gleich die Königs Krone eine sehr schöne Blume / so trifft sie doch der Wind so wohl als die andern / kan auch über ihre zeit nicht stehen/ sondern wo sie nicht abgebrochen wird mus sie verwelcken und zergehen. Also / ihr meine Geliebten / so schön ein König/ Churfürst/ Herr und dergleichen in seiner Macht und Pracht einher gehet/ hat er doch kein privilegium vor andern/ sondern mus bekennen/ daß alles Fleisch sey Hew und alle seine Güte/ daß ist/ alles Wohlthun oder gutes Leben / so Vernunfft vermag und thut / wie es der Seel. H. Luth. glossiret, wie eine Blume ouff dem Felde / das Hew verdorret/ die Blume verwelcket/ Es. 40. Ob sie

Rom. 13.

1. Sam. 16. 7.

Es. 40. 6. 7

gleich

gleich Grosmächtige Herren genennt werden / haben sie doch über den Todt keine Macht/ sondern müssen auch denselben über sich gebieten lassen. Ja sie müssen andern weichen und die Stelle überlassen.

Solche Beschaffenheit hats nu kürtzlich mit der KönigsKrone/ einen solchen Zustand hats auch mit der lieben Obrigkeit.

Solchem nu in der Furcht des Herrn ein wenig weiter nachzudencken/gibt uns anlas gegenwärtiger Tag/ auch unser deswegen erwehlter und abgelesener Text / das Regiment auff Erden stehet in GOttes Händen / der gibt ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten. Welchen wir denn nun ohn weitern umbschweiff an die Hand nehmen/ und vermittels Göttlicher Hülffe / auff ein gar kurtzes halbes Stündlein darauß betrachtē /und uns vorstellen wollē/

Magistratum in manu DEI positum.

Wie das Regiment auff Erden / daß ist Christliche Obrigkeiten hohes und niedriges Standes allezeit sey in der Hand des HErren/ der kan sie 1. wohl leiden. 2. hat sie selbst erstlich eingesetzt und 3. verändert sie auch nach seinem gnädigen Willen und Wohlgefallen. Dis soll vor dismahl unsere kurtze und einfältige Unterredung sein.

HErr unser Herrscher/wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen/ laß auch anitzo nochmahls deinen Nahmen in meinem Munde / unser alier Ohren und Hertzen herrlich werden / daß wir deine Herrligkeit sehen und preisen. Hilff HErr / der König erhöre uns/wenn wir ruffen.

ΕΡΓΑΣΙΑ.

SO finden wir demnach / Geliebte und Andächtige Zuhörer/Außerwehlte Kinder GOttes / Christliche Re-

gen-

genten und Obrigkeiten in der Allgewaltigen Hand des Himlischen Königes.

I.

Quoad placitam approbationem. Weil Gott der HErr fromme Obrigkeit billiget / und wohl leiden kan. Es ist GOtt der HErr nicht Deus ἀταξίας, ein GOtt der Unordnung / sondern hält billich über gute Ordnungen / wie er auch alle seine Werck weislich geordnet / nach der Aussage Königs Davids Ps. 104. Also daß wir sehen am Firmament des Himmels die Sterne und Planeten in ihrer Ordnung / und dahero singen auß dem 147. Ps. Ps. 104. 24

Mit Nahmen Er die Sternen nennt
Und ihr gantz Heer ausführet.
Gros ist seine Krafft an allem End /
Kein Mensch hat ausstudieret /
Wie unser GOTT regieret. Corn. Becc. Ps. 147.

Unter dem Himmel hats der allweise Meister / den kleinen Thierlein / denen Bienen / auch in die Natur gegossen / daß sie auch so fest über ihre Ordnung halten / daß Menschen sich verwundern müssen / von denen solches selbst / so wohl allezeit nicht observiret und beobachtet wird. Also hat Er auch in der Welt / unter denen Menschenkindern nicht nur einen Stand etwa eingesetzt / sondern absonderlich drey Hauptstände / als da ist der Geistliche Lehr Stand / da wird gehandelt von Gott / seinem Wort und unserer Seeligkeit. Der Weltliche Wehrstand / von Gericht und Gerechtigkeit / von Schutz und Schirm gegen die Frommen / von Straff und Zucht gegen die Bösen. Der Häußliche Nehrstand / wie man Haushalten / Kinder und Gesinde nehren / lehrē und ziehen soll / in der Zucht und Vermahnung zum Herrn / Eph. 6. Will auch daß ein jeder in dem Stand / Eph. 6, 4.

darein es seiner Göttlichen Allmacht gefallen ihn zu setzen/ verharren und ihm dienen soll/nach der Vermahnung S. Pauli: Wandelt wie fichs gebühret eurem Beruff/ darinnen ihr beruffen seyd/ mit aller Demuth und Sanfftmuth/ mit Gedult/ und vertraget einer den
Eph. 4. 1, 2. andern in der Liebe/ Eph. 4. Mus also vermöge der Göttlichen Ordnung/nicht einer dem andern Eingriff thun. Lehrern und Predigern hat Gott befohlen und vertrauet sein Heiliges Wort/und die Hochwürdigen Sacramenta/ damit müssen sie umbgehen/und weiden die Heerde Chri-
1. Petri. 5, 2. sti/so ihnen befohlen ist/ 1 Pet. 5. Daß sie sie unterweisen von dem Wesen und Willen Gottes/dadurch sie erbauet werden zum ewigen Leben. Königen/ Fürsten und Herren/ hat Er das Schwerd in die Hand geben/ das müssen sie schneiden lassen zu rechter Zeit/ und also Gericht und Gerechtigkeit handhaben/damit sie nicht treffe was Jeremias dräuet: Verflucht sey der des Herrē Werck läßig thut/ Verflucht sey der sein Schwerd auffhält/ das nicht
Jer. 48. 10 Blut vergiesse/ Jer. 48. Da hat Er Hauß Vätern und Hauß Müttern/ iedwedern insonderheit etwas zu arbeiten aufferlegt/daß sie sollen guts schaffen mit ihren Händen/daß sie haben zu geben dem Dürfftigen/ Eph. 4.
Eph. 4, 28 Da stehets denen Geistlichen nicht wohl an/ daß sie einen Fus auff der Cantzel/ den andern auff dem Rathhause haben. Regenten müssen nicht das Räuchfas in die Hand nehmen/Predigen/und so fortan/sondern ein ieder das seine warten zur Ehre Gottes.

Pondere, mensura, numero Deus omnia fecit.

GOtt hat alles geordnet mit Mas/ Zahl und Ge-
Sap. 11. 22. wicht/ Sap. 11.

Also hat Er nu den Stand der lieben Obrigkeit ihm allezeit gefallen lassen/ drumb sagt Sirach/ das Regiment

auff Erden/ ἐξουσία, die licentia oder autoritas, Die Macht/Freyheit/das Ansehen und die Gewalt/ so Regenten über ihre Unterthanen haben/daß alles steht in Gottes Hand. Denn was ich immer in der Hand habe/und halte/ das ist mir gewislich lieb/ und lasse mirs gefallen. Freylich hält Gott der HErr Obrigkeit in seiner Hand/ lässet sie nicht draus nehmen/und wo er sie nicht hielte/wo der Herr nicht die Stadt bewachet/ so wachet der Wächter umbsonst/Ps. 127. Ob nu gleich Gott der HErr immediatè, unmittelbahrer weise die Welt regieren können/ weil seine Hand den Erdboden gegründet/ und er herscht von einem Meer bis ans ander/und von dem Wasser an biß zur Welt Ende/ Ps. 72. so hats doch seiner Güte also gefallen zu dispensiren, daß auff Erden auch Leute wehren die sein Ampt verwalteten. Da handelt Er wie ein fertiger Rechenmeister/der etliche Zahlpfenninge in seiner hand hat/ so lange er sie also hält/ sind sie ihm alle gleich/und gilt einer so viel als der ander/ so bald er sie aber hernach auff die linien legt/ da gilt ihm einer 1000. der ander 100. der dritte 10. und so fortan. Also sind wir Menschen unserer Ankunfft nach/ alle gleich/ denn kein König hat einen andern Anfang seiner Geburt/sondern wir haben alle einerley Eingang in das Leben/ und gleichen Ausgang/ Sap. 7. Wenn hernach Gott der HErr die Menschen auff die linien setzt/ und die Ehrenstellen austheilet/ da mus einer ein Keyser/ der ander ein König oder Churfürst/ der dritte ein Bürgemeister oder Rathsherr werden. Damit also auff unterschiedene Art/und durch sonderbahre Mittel/ sein Ampt auff dieser Welt geführet/die frommen belohnet/und die bösen gestrafft werden. Sonst ist freylich ein Land oder Stadt ohne Obrigkeit ἄγορα κυκλώπων, Ein Marckt voller

Ps. 127. 1.

Ps. 72. 8.

Sap. 7. 5. 6.

bösen unbendigen Leute. Welches die Perser wohl verstunden/dannenhero sie geordnet/daß nach Absterben ihres Königes in 5. Tagen kein Gesetz dürffe gehalten werden/sondern ein ieder thun möge/was ihm wohl däuchte. Damit sie den ihrigen zu gemüth führen wollen/wie so gar viel doch an der lieben Obrigkeit/und dero Schutz gelegen. Ach wer wolte doch sicher sein/wo es ohne diesen Stand wehre/iederman würde das Faust Recht gebrauchen/ach wer wolte das seine mit frieden behalten! Sole & sale nihil utilius, sagt der Heide Plinius. Es ist nichts nützlichers als die liebe Sonne/und das tägliche Brod. Ach/Ihr meine Geliebten/Tolle Magistratum è mundo & solem sustuleris spricht gar recht ein alter Philosophus, das ist/heb die Obrigkeit auff in der Welt/so hastu der Welt die Sonne genommen/denn so wenig man der Sonnen entrathen kan/so wenig kan die Welt ohne Obrigkeit bestehen. Also des lieben Brods können wir ja kaum einen Tag entberen/allein/lieber Christ/sihe wer wolte doch wohl/und könte ein Stücklein Brods erwerben/oder da ers ja erworben/wer könte es sicher behalten/ohne der lieben Obrigkeit. Ja es gehört die liebe Obrigkeit selbst mit unter das tägliche Brod. Sie ist ja mit begriffen in der vierdten Bitt/da der Herr Luth. wenn gefragt wird/was heist denn täglich Brod? gar fein antwortet/Alles was zur Leibes Nahrung und Nothdurfft gehöret/als Essen/Trincken/ꝛc. Fromme und treue Oberherren/gut Regiment/ꝛc. Das derowegen ein jedweder unter seinem Weinstock und Feigenbaum sicher wohnen und ruhen kan/haben wir nechst Gott der lieben Obrigkeit zu dancken.

Luth. Tom. V. Jen. Germ. fol. 177.

Schöne Wort führt der Herr Luth. Seel. im Sermon/wie man Kinder zur Schulen halten soll/Das Weltliche Regiment/sagt Er/obs gleich in keinem Weg zuvergleichen/

dem

dem Geistlichen Predigtampt / ists doch eine Herrliche Göttliche Ordnung/und eine trefliche Gabe Gottes/der es auch gestifftet und eingesetzet hat/und auch will erhalten haben/als das man allerdings nicht entberen kan/ und wo es nicht wehre / könte kein Mensch für dem andern bleiben/ Es müste einer den andern fressen / wie die vnvernünftigen Thiere untereinander thun. Darumb gleich wie des Predigt Ampts Werck und Ehre ist/daß es aus Sündern eitel Heiligen/aus Todten Lebendige/aus Verdamten Selige/ aus Teuffels dienern Gottes Kinder macht: Also ist des Weltlichen Regiments Werck und Ehre/daß es aus wilden Thieren Menschen macht/und Menschen erhält/daß sie nicht wilde Thiere werden. Es erhält einem jeglichen seinen Leib/ daß den nicht iederman erwürgen müsse. Es erhält einem jeglichen sein Weib / daß nicht iedermann dasselbige nehmen und schänden müsse Es erhält ieglichen sein Kind / Tochter und Sohn/daß ihm dasselbige nicht iedermann entführen / noch entwenden müsse. Es erhält ieglichen sein Hauß und Hoff/ daß nicht ein iedermann hinein brechen/ noch darinn freveln müße. Es erhält ieglichen sein Acker/ Vieh und allerley Güter / daß dieselbigen nicht ein iedermann angreiffen/Stelen/Rauben und Beschädigen müsse. Bißher Lutherus.

Seht / Ihr meine Geliebte / so ein edel thun ists umb Christliche Obrigkeit / so nöthig und nützlich sind Christliche Regenten und Obrigkeiten/ als die Sonne am Himmel / und das liebe Brod im Kasten. Allein wenn Gott diese Ordnung nicht billigte und schützte / würde sie leicht zu grunde gehen. Denn der leidige Teuffel/als der Geist aller Vnordnung/der alles böses in der Welt gestifftet / sich so hefftig dawieder setzet/und seine helffershelffer/böse Leute/ die seines theils sind/helffen auch dazu/verachten/verfolgen diesen Stand / so viel nur müglich/ da freylich ie frommer ein Regent/ie bösere Vnterthanen hat er offt unter sich / da sich viel finden/die ihn von dem Thron herunter stürtzen wollen/ (wie noch vor wenig Jahren das greuliche vornehmen der Engelländer an ihrem Haupt und Könige erwiesen/ bekand/

kand/) solche Leute aber gewislich werden Gottes Gericht nicht entgehen. Denn er hält über seine Gesalbte/wie über seinen Augapffel. Tastet meine Gesalbten nicht an/ und thut meinen Propheten kein Leid/ läst er sich vernehmen Ps. 105. Der liebe und sanfftmütige David hätte leicht dem Gottlosen Könige Saul können beykommen/ und ihm vom Leben helffen/ hätte es auch Ursach gnung gehabt/ Aber er schlug in sich/ und sprach/ das lasse der Herr ferne von mir sein/ daß ich meine Hand legen solte/ an meinen Herren den Gesalbten/ denn er ist der Gesalbte des HErren/ 1. Sam. 24.

Ps. 105, 15.

1. Sam. 24, 7.

In solcher Gefahr müssen freylich offt Christliche Regenten und Obrigkeiten schweben/ Aber das beste ist/ das Gott der HErr sein directorium erhält/ der hat seinen Engeln befohlen/ auch über einen solchen Christlichen Regenten/ daß sie auch ihn behüten/ auff allen seinen wegen/ Ps. 91. Denn daß Regiment auff Erden stehet in Gottes Händen/ darinn ist ein frommer Regent eingezeichnet/ und gleichsam als in einen steten Denckzettel angeschrieben.

VSVS.

Das gibt nu Christlichen Potentaten und Obrigkeiten einen kräfftigen Trost/ daß sie gewiß sind und versichert/ sie leben in solchem Stande/ der GOtt gefällig/ darinn sie ihm so wohl noch dienen/ und dermahleins selig werden können. Denn die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück/ und die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum Friede/ Es. 56. Churfürst Friedrich/ der Weise genand/ Christmildester Gedächtnüs/ als er des H. Luth. Buch von der Obrigkeit und Gehorsam/ so man derselben leisten soll/ gelesen/ hat Er die Hände auffgehoben/ und GOtt gedanckt/ das er noch wüste/ er were in einem Stande/ da er Gott wohl gefallen könte.

Es. 56.

Die

Die Wieder Täuffer zwar wollen Regenten und Obrigkeiten/gerne aus der Hand des HErrn reissen / vorgebende es könne im N. T. kein Christ mit guten Gewissen Obrigkeit sein. Ja auch unsere Papisten / erheben allein ihre Päbste/Cardinäle und Bischoffe/als lebeten sie allein im seligen Stande/und alle andere Stände verachten sie als unselige. Allein GOtt der HErr/ und die Heil. Schrifft billiget fromme Obrigkeit/ hält sie lieb und wehrt / und unser Sirach sagt/ das Regiment auff Erden/steht in Gottes Hand.

II.

Wir wir denn nu ferner auch das Regiment/die Weltliche Macht und Gewalt/ und fromme Christliche Regenten in der Hand Gottes des HErren befinden / quoad solennem fundationem. Wegen der herrlichen Einsetzung. Wer hat doch wol Christliche Regenten und Obrigkeiten gestifftet und erst eingesetzt. Niemand anders als GOtt der HErr aller Herren/und König aller Könige/ 1. Tim. 6. Apoc. 19. 1. Tim. 6. Ob gleich die Manichäer vorgeben/Obrigkeiten kommen her â malo principio; ob auch andere sageu / daß es Menschen so ausspintisiret / und zwar aus Ehrgeitz/daß sie gerne über andere herrschen wollen. Ja ob schon die also falsch genannten Catholischen sich verlauten lassen dürffen / dieser Stand komme nicht unmittelbahrer weise von GOtt dem HErrn her/sondern rühre her von denen Geistlichen / und sey also unterworffen dem Pabst/das ist/dem Teuffel und seinen Schupen. So lehret uns doch unser Text ein anders/und sagt/ Das Regiment auff Erden stehet in GOttes Händen/der gibt ihr zu zeiten einen tüchtigen Regenten. Ein anders lehrt uns die gantze Heil. Schrifft. Da haben wir alsbald die erste investitur der Obrigkeit/im Buch der Schöpffung. Als Noah aus

dem

dem Kasten gangen war/ nach dem Gott der HErr die erste böse Welt mit der Sündflut abgestrafft/ und ihm/ dem Noæ alles unterwürffig gemacht hatte/ sprach er endlich: Wer Menschen Blut vergeust/ des Blut soll auch durch
Gen. 9. 6. Menschen vergossen werden/ Gen. 9. setzte damit ein die Liebe Obrigkeit/ und gab ihr Macht und Gewalt/ dem Bösen zu wehren/ und dasselbe zu straffen. Auff diese erste Einsetzung berufft sich S. Paulus. Sie/ die Obrigkeit/ trägt das Schwerd nicht umbsonst/ sie ist GOTTES DJENERJN/ eine Rächerin zur Strafe/ über dem der böses thut. Rom 13. Ja er sagt daß keine Obrigkeit sey ohne von GOtt/ und wo Obrigkeit sey/ die sey von GOtt verordnet. Durch mich Regieren die Könige/ und die Rathsherren setzen das Recht Durch mich herrschen die Fürsten/ und alle Regenten auff Erden. Läst sich hören die Himlische
Prov. 8. 15. 16. Weisheit/ Prov. 8. *Quicquid in imperio est auctoritatis, justitiæ sapientiæ & æquitatis, id totum habent à Filio Dei*
Osiander in notis Bibl. sagt *Osiander in h. l.* Daß ist: Was sich in allen Königreichen und Herrschafften/ bey einer jeden Obrigkeit findet/ das ein Ansehen hat/ Weise/ Gerecht und Billich ist/ das haben sie alles vom Sohn GOttes/ der des Vaters Weißheit ist. Unser Augspurgisches Glaubens-Bekändnüs stimmet auch mit überein: Von
A.C. Art. 16. Policey und Weltlichem Regiment wird gelehret/ daß alle Obrigkeit in der Welt/ und geordnete Regimenter/ Gesetze/ gute Ordnungen von GOtt geschaffen/ und eingesetzet sind.

Ob gleich ein oder der ander Regent/ durch list/ oder andere falsche Tückgen und Stückgen sich eindringet/ bleibt nichts minder die Gewalt und Handhabung über andere in der Hand des HErren/ wie der HErr Christus dem Pontio Pilato es klar genung unter die Augen rieb/ Du hättest

test keine Gewalt über mich/wenn sie dir nicht wehre von oben herab gegeben/ Joh. 9. Joh.19.11.

Wenn aber S. Petrus uns vermahnet unterthan zu sein der Menschlichen Ordnung/ümb des HErrn willen/ 1. Pet. 2. und also Obrigkeit nennet ἀνθρωπίνην κτίσιν Menschliche Ordnung/will er nicht/als wenn es vor eine blosse Menschen Ordnung zu halten wehre/ sondern er verstehts 1. ratione subjecti, der Personen wegen/ weil GOtt der HErr nicht Engel dazu gebraucht/wie vor diesen etwa etliche vorgeben/ wie Irenæus bezeugt/ sondern Menschen/ aus unsern Mittel 2. ratione instrumenti. Weil GOtt der HErr durch Menschen/ das ist/durch Menschliche Wahl und Stimmen/ oder durch andere Menschliche Mittel die Obrigkeit in solchen Stand zu setzen pflegt. 3. ratione objecti. Weil auch dieser Stand zu Weltlicher/ Menschlicher und Politischer Herrschafft und Wohlfahrt angesehen/ nicht aber zu Geistlichen und Himlischen Sachen. 1. Pet. 2.3.

Bleibt also dabey/das Obrigkeit von Gott geordnet/ drumb sagte auch dort Gott der HErr von Serubabel/daß er ihn erwehlet/ Hagg. 2. Der mus solche Leute tüchtig und geschickt machen: Non ex quovis ligno fit Mercurius. Es schickt sich nicht ein ieder Kopff zum Regenten/ wo ihn GOtt der HErr nicht dazu ausrüstet. Also lesen wir vom Richter Athniel/daß der Geist des HErrn in in ihm gewesen sey/ Judic. 3. Auch Propheceyte Samuel dem Saul/als er ihm auff Gottes Befehl ansagen muste/ das er solte König werden/daß der Geist des HErren würde über ihn gerathen/ und er würde ein ander Mann werden/1.Sam.10. Darumb als Salomo nach seines Vaters Davids Ableben in die Regierung trat/bat er GOtt den Hærrn ümb ein gehorsam/weiß und verständig Hagg. 2 24. Jud. 3. 10. 1.Sam.10. 6.

1. Reg. 3. Hertz/ 1. Reg. 3. Welches Gott der HErr auch so sehr rühmete/ daß er ihm das nicht allein gab/ was er gebeten/ sondern vielmehr/ daß seines gleichen weder vor ihm/ noch nach ihm gewesen.

USUS. Dieses stehet Obrigkeit zur Lehr/ daß sie des Berufs von Gott dem HERRN erwarten soll. Gleich wie im Geistlichen Stande niemand ihm die Ehre nehmen soll/ Er

Ebr. 5. 4. sey denn beruffen wie Aaron/ Ebr. 5. Denn da steht solchen Auffwieglern und eingedrungenen Regenten zum Beyspiel Absolom/ der auch bey Lebzeiten seines Vaters nach der Kron trachtete/ auch durch seine gute Wort etliche vom Volck auff seine Seiten brachte; allein der Heil Geist nennets ausdrücklich einen Diebstall/ sagende Er habe den

2. Sam. 15. 6. Männern Israel das Hertz gestolen/ 2. Sam 15. bekam ihm auch so übel/ daß er zwischen Himmel und Erden muste

2. Sam. 18. 9. hangen bleiben 2. Sam. 18. Das heist/ wer das Schwerd nimmet/ der soll durchs Schwerd ümbkommen /

Matth. 26 52. Matth. 26. Er stösset die Gewaltigen vom Stuel/

Luc. 1. 52. wie Maria von Gottes Regiment singet / Luc. 1.

Sind aber Christliche Regenten und Obrigkeiten durch rechtmässige Mittel/ entweder durch Wahl / oder durch Erbfall zur Regierung gelangt/ sollen sie GOtt dancken/ und daneben gedencken/ daß sie noch einen Oberherren über sich haben/ darumb wohl zu sehen/ was sie thun/ Sie hal-

2. Paral. 19. 6. ten das Gericht nicht den Menschen/ sondern GOtt dem HErren/ der ist mit im Gericht/ 2. Par. 19. Das erkante Joseph der Pater Patriæ, Ich bin auch unter

Gen. 50. 19. Gott/ Gen. 50. Daher auch die hohe Obrigkeit allezeit vor ihrem Titel hersetzet Nos Dei Gratia; Wir von Gottes Gnaden/ wie es auch Maximilianus erkante:

Ich bin ein Mann/ wie ein ander Man/
Nur das mir GOtt die Ehre gan.

Unterthanen sollen solches auch erkennen/ Christliche Regenten in Ehren halten/ als Gottes Ordnung/ und irdische Götter/ Fürchtet Gott/ ehret den König/ vermahnet S. Petrus 1. Epist. 2. auch fleissig vor dieselbige beten / wie der Apostel S. Paulus uns alle erinnert. So ermahne ich nu / daß man für allen Dingen zu erst thue/ Bitte/ Gebet/ Fürbitte/ Dancksagung für alle Menschen / für die Könige / und für alle Obrigkeit / auff daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit/ und Erbarkeit/ 1. Tim. 2. 1. Pet. 2, 17. 1. Tim. 2. 1. 2.

III.

Endlichen aber so stehet auch das Regiment in Gottes Händen quoad temporariam mutationem. Wegen der Veränderung Da sagt Sirach in unserm Text/ der gibt ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten/ τὸν χρήσιμον ἐγερεῖ εἰς καιρὸν lautets in seiner Sprach/ das ist/ Er wird ihr geben einẽ tüchtigẽ Regentẽ zu rechter bequemer Zeit / nach dẽ das ihm gefällig Deutet damit an/ daß zwar Gott der HErr zu seiner Zeit einem Lande Obrigkeit vorstelle/ doch nehme er sie / wie er sie in der Zeit geben / zu seiner Zeit wieder weg. Denn da heists: Er setzet Könige ab / und setzet Könige ein/ Dan. 2. Da mus David sterben/ und seinem Sohne Salomoni das Reich überlassen. Denn der allgemeine Menschenwürger/ der Todt / findet sich so leicht in eine Königliche Burg/ oder sonst nach Hoffe/ als er etwan in einẽ armen Bauerhäußlein herberge suchet. Das gibt auch Gott der HErr selbst allen Regenten zum Nachricht: Ich habe wol gesagt / ihr seyd Götter / und allzumahl Kinder des Höchsten / darauff kömpt die Clausul nach ; Aber ihr werdet sterbẽ wie Mẽschẽ. Ps. 82. Ob ihr gleich auff Erden Göttliche Gewalt und Ehre verwaltet / so seid ihr doch Menschen/ und müsset also neben andern die Schuld der Natur ablegen/ da ist der alte Bund Mensch du must ster- Dan. 2. 21. Ps. 82. 6. 7.

Sir. 14. 18.

ben / Sir. 14. Das verstund auch der weise Heyde Socra-
tes / darümb als er gefragt ward / was er doch wohl von den
Griechischen Fürsten hielte / sagte er: Es ist kein Unter-
scheid unter den Göttern und den Fürsten / Eben die Macht
Anton. Gvevar. Hofschuel pag. 35. welche die Götter (redet als ein Heide) im Himmel haben /
haben Fürsten auff Erden: Allein hierinn besteht der Un-
terscheid / dz jene / die Götter / unsterblich / diese aber die Fürste
sterblich sein? Da ist der Todt freylich zu allen Menschen
durchgedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben /
Rom. 5. Und wie eben unser Sirach redet im 40. Cap. so
Rom. 5. 12 Sir. 40. 3. 4. findet sich der Todt / so wohl bey dem der in hohen Eh-
ren sitzet / als bey dem geringsten auff Erden. So
wohl bey dem der Seiden und Kron trägt / als bey
dem der einen groben Kittel an hat. So hat Adam /
Abraham / David / Salomon / Josias / sterben müssen. Hiß-
kias auch / ob er gleich durch sein Gebet funffzehen Jahr er-
hielt / muste er doch endlich dran / und zu seinen Vätern ver-
Es. 38. 5. samlet werden.

Hodiè Rex cras fex, heute König / Morgen Todt /

Sir. 10.

Sir. 10. 12.

Fürm Todt kein Kraut gewachsen ist /
Mein frommer Christ /
Alles was lebet / sterblich ist.

USUS. Darumb dieses sollen Christliche Regenten zum steten
memorial und Denckmahl haben / Ihr seyd Götter /
und allzumahl Kinder des Höchsten / Aber ihr wer-
det Sterben wie Menschen / Ps. 82. Wenn zu Con-
stantinopel ein Keyser erwehlet worden / wurden ihm durch
den Steinmetzen etliche Steine vorgetragen / darauß er sich
einen zu seinem Grabgewölb auslesen sollen. Dabey sie sich
ihrer Sterbligkeit erinnern solten. Denn da kömpts doch

end-

endlich hin/daß mit dem Tode alle Macht und Gewalt liegt/ wie dort etwa ein Poet sagt:

Omnia Cæsar erat, sed gloria Cæsaris esse,
Desiit, & tumulus vix erat octo pedum.

Dessen erinnerte sich Käyser Maximilianus der I. befahl derhalben wenn er gestorben/ solte man seinen Todten Cörper alsbald in rohe Leindwand einwickeln/ und ins Grab legen/ gar nicht balsamiren/ sondern in das Maul/ Nasen und Ohren ungeleschten Kalck stecken. Dadurch hat dieser Vornehme Käyser ihm/ das er sterben müsse/ vorbilden wollen/ damit er auch also nicht zu weit ümb sich greiffen/ und viel begehren möge/ daß da ihm alle Land und alle Königreich zu klein/ er mit einem engen Sarck verlieb nehmen müste. Und darumb hat er auch Kalck in die holē Oerter einzustecken befohlen/ damit sein Cörper durch diese beißende Materien desto eher verzehret würde.

Also ließ sich Philippus der Macedonier König alle Morgen zu rnffen: Philippe memento te esse hominem. Philippe gedencke daß du ein Mensch bist.

Ferdinandus I. soll kurtz vor seinem Tode gesagt haben; Ich bin mit dem Tode verknüpfft/ wegere mich auch seiner nicht. Wenn meine Vorfahren nicht gestorben wehren/ würde ich ihrer Menge halben/ ein Schäffer oder Acker Mann und kein Käyser worden sein/ derhalben will ich den Meinigen auch Platz geben/ gleiche würdigkeit zu empfangen.

Das heisset nu GOttes Zeit.

Wir alle miteinander haben zu lernen / wenn Gott der HErr fromme Regenten wegnimt / daß wir uns billich darumb betrüben sollen / und unsere Sünde hertzlich bereuen / denn umb des Landes Sünde willen / werden
Prov. 28. 1 viel Enderunge der Fürstenthümer / Prov. 28. Und pflegen gemeiniglich auff grosser Vornehmer Herren Todt grosse Straffe zu folgen. Da Salomo starb und Rehabeam auffkam / trenneten sich die Stämme Israel. Auff Friderici III. Todt 1493. ist eine grosse Pestilentz erfolget / so zwey gantzer Jahr gewehret / und viel Städte und Dörffer wüste gemacht. Also folgete auch auff Käyser Maximiliani Todt eine solche grausame Pestilentz / daß gantze Städte außgestorben / und das Getreide auff dem Felde stehen blieben.

Wie dem allen aber / sollen wir uns im Trauren halten / und gedencken das nichts neues geschehe / sondern der Natur lauff / und Gottes Ordnung sey. Vielmehr sollen wir uns zum lieben Gebet wenden / und Gott den Obersten Regenten bitten / in dessen Händen stehet alles Regiment auff Erden / daß er solche lücken wieder ersetze / und dem Lande einen χρήσιμον, einen tüchtigen Regenten aus Gnaden wieder gebe / oder so er ihn beschehret / von Hertzen dancken / und umb Erhaltung / auch zeitlicher und ewiger Wohlfahrt desselben bitten.

Und dis soll eben an diesem Gedächtnüs Tag / den 8. Octobris / Ihr meine Geliebten / unsere übung sein / da sollen wir diesen heutigen machen zum

Danck-
Denck-Tag.
Bet-

Gedencken sollen wir und uns erinnern Amissi Senioris Electoris. Wie der allerhöchste GOtt an diesem Tage vorm Jahr uns hertzlich betrübet / das wir darauff das allgemeine Landtrauren anstellen müssen und klagen: Die Krone unsers Haupts ist abgefallen / O weh daß wir so gesündiget haben / Thren. 5. Senex in domo, bonum signum in domo. Ein alter Mann in seinem Hauß ist ein sehr gutes Zeichen / ist ein Sententz Ben Syræ, darüber auch die Ebräer anmercken daß / des altē Methusalems wegen / die Sündflut noch sieben Tage über die bestimte Zeit / were auffgeschoben worden. Ach freylich / ihr meine Geliebte / konten wir allerseits uns dieses alten grauen Haupts getrösten / ist auch ausser Streit / daß viel Kriege und andere Landbeschwerungen aus scheu vor diese weisse Haar unterwegens blieben. Da nu dieses graue Haupt also sich legete / scheinete alles aus zu sein / deswegen wir billich getrauret. Trauret doch ein gemein Haus / wenn der Hauß Vater draus abstirbt / warum solten wir denn nicht Trauren / und von Hertzen uns betrüben / da der Landes Vater / darauff nechst GOtt des gantzen Landes Heil und Wohlfahrt beruhet / den Weg alles Fleisches gangen / und nicht mehr zugebrauchen gewesen.

Denck-Tag.

Thren. 5. 16.

Vid. Fascic. viv. Magn. Dn. D. Welleri pag. 5.

Darnach soll uns auch dieser heutige Tag sein ein Hertzlicher DanckTag / da wir mit Mund und Hertzen zusammen treten sollen / und GOtt dancken / ob missum felicem successorem. Denn wir ja disfals auch allerseits erfahren haben: GOtt der HErr verstösset nicht ewiglich / Sondern er betrübet wohl / und erbarmet sich wieder nach seiner Güte / Thren. 3. Die Königs-Krone / unser Churf. Leichnam ist zwar verwelcket / aber

Danck-Tag.

Thren. 3. 31. 32.

Gott

Gott sey gelobt / es ist bald wieder eine neue herfür geblühet. GOtt der HErr hat uns auch wieder bescheret einen νέον einen tüchtigen Regenten / tüchtig ætate am Alter / daß wir nicht erfahren / was etwa Gott der HErr drewet / Eccl. 10. 16. Weh dir Land / des König ein Kind ist / Pred. Sal. 10. Sondern der zu gewünscheten ansehnlichen Jahren kommen / und bey seines Herren Vaters / Hochlöblichen Gedächtnüs / zeitẽ / der Regierung zu weilẽ beygewohnet. Tüchtig virtute, an allen Tugenden thut Ers dem H. Vater nach; daß wir allerseits wohl ausruffen können: Es ist JOHANN GEORG / der Erste / zwar gestorben / aber es ist als wehre er nicht gestorben / denn er hat seines gleichen JOHANNEM GEORGIUM, den Anderu / dem Nahmen und Tugenden nach / nachgelassen. Da Er lebete / sahe Er seine Lust / und hatte Freude an ihm; Da er aber starb / durffte er nicht sorgen / denn er hat hinter sich gelassen einen Schutz wieder seine Feinde / nnd der den Freunden wieder dienen kan / Sir. 30, 4. aus dem Hauß-Büchlein Sirachs am 30. Cap. Ach ja freylich / GOtt lob / einen starcken Schutz / der dem gantzen Lande / Gott gebe lange zeit / dienẽ kan. Tüchtig / eruditione. es ist nicht allein Seine Churf. Durchl. erfahren in der H. Schrifft / die hat Er lieb uñ wehrt / lässet sie auch nicht aus seinem Churfl. Zimmer noch viel weniger aus seinem Hertzen kommen. Eben wie es dort GOtt der HErr seinem trewen Knecht Mosi andeutete / wie sich ein König / und nach ihm ein jeder Christlicher Regent halten solle / daß Er nemlich das Gesetz / das ist / GOttes Wort solle nehmen von den Priestern / das solte bey ihm sein / und solte drinnen lesen sein Lebenlang / auff daß er lerne fürchten den HErren seinen GOtt / und wie die Wort ferner lauten / Deut. 17. Dis beobachten wohl Ihr Churf. Deut. 17. 18. 19. Durchl.

Durchl. lieset und höret gerne Gottes Wort/ davon welchet sie auch weder zur Rechten noch zur lincken/ auff daß sie weislich handeln möge in allem ihrem thun/ Jos. 1. Ja überdis so kan Ihr Churf Durchl. durch Gottes Gnade auch in andern Scribenten und Profan Historien selbst nachlesen/ weis alles sehr weislich anzuwenden/ und also Land und Leute zu Regieren mit Rath und Verstand der Schrifft/ Sir. 44. Jos. 1. 7. 8. Sir. 44. 4.

Endlich aber soll uns auch dieser heutige Tag nochmahls sein ein andächtiger BetTag/ denn so ja sonst das liebe Gebet ein Edel und Hochnöthig Ding ist/ so will es ja warlich hier von nöthen sein/ daß wir auch in diesem Stück/ unserem Gott williglich opffern im Heiligen Schmuck/ nach dem 110. Ps. und vor unsere liebe hohe Obrigkeit/ andächtig seufftzen und bitten/ wie es der Apostel Paulus vorangeführter massen erfodert/ das wir ja/ wie für alle Menschen/ also absonderlich für die Könige und für alle Obrigkeit bitte/ Gebet und fürbitte thun sollen/ daß wir ein geruhlich und stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit und Erbarkeit/ 1. Tim. 2. Da Er zugleich den Nutz begreifft/ den wir am meisten von solchem Gebet haben/ das wir also unter der lieben Obrigkeit Schutz ein ieder unter seinem Weinstock und Feigenbaum sicher wohnen können/ wie zun Zeiten Salomonis des Frommen und Friedfertigen Königes/ 1. Reg. 4. Das heist der Stadt uñ unsere Wohlfahrt suchē/ nach Jeremiæ Rath/ welchen Er den Israeliten gen Babel zuschreibet Cap. 29. Suchet der Stadt bestes/ und betet für sie zum HErrn/ denn wenns ihr wohl gehet/ so gehets euch auch wohl. Bet-Tag. Ps. 110. 3. 1. Tim. 2. 1. 2. 1. Reg. 4. 25. Jer. 29. 7.

Deswegen Ihr meine Geliebte/ haben wir wohl Ursach fleissig in der Kirchen zu singen/ und zu Hause nachzuholen aus der Litaney:

Vnsern Landherrn mit allen seinen Gewaltigen leiten und schützen. Erhör uns lieber HErre GOtt. Daß der allerhöchste GOtt unsern itzo regierenden Allergnädigsten Churfürsten und LandesVater / zu diesen gefährlichen Zeiten / da Er zu mahl zugleich das Vicariat des Heil. Röm. Reichs / in denen Landen des Sächsischen Rechtens / verwalten mus / durch den Schutz seiner Himlischen Fürsten / der Heiligen Engel / beschützen und begleiten wolle: Er wolle auch seiner Churf. Durchl. und dero gantzem Churf Hause geben und wiederfahren lassen vitam longævam, langes Leben / und wolle also das kräfftige Amen sprechen zu dem hertzlichen Wunsch / den alle getrewe Vnterthanē / nach geleistetem Erbhuldigungs Eyd / vor kurtzer Zeit hören liessen: Vivat JOHANNES GEORGIUS II. Es lebe JOHANN GEORG der Andere / damit also seine Churf. Durchl. nicht allein des Höchstseeligsten Herren Vaters erwünschtes und Hochgeehrtes Alter / sondern noch viel Jahre drüber erlangen und erreichen möge. Es wolle nach seiner unerforschlichen Güte / der Barmhertzige GOTT auch seiner Churf. Durchl. sehen lassen Remp. tranquillam. Ein friedfertiges geruhiges Regiment / daß das reine Wort Gottes unter dero Schutz und Schirm rein und unverfälscht gelehret und gehandhabet werden / auch ein ieder an seinem theil / das seine sicher und in stiller Ruhe fortschaffen könne. Denn was vor grosse Glückseligkeit eines Landes ist / friede und Ruhe / ist uns ex opposito und aus dē Gegentheil / aus dem Deutschen Kriege / noch allerseits bekand / da heists

Es ist groß Elend und Gefahr
Wo Pestilentz regiert /
Aber viel gröser ist fürwar /
Wo Krieg geführet wird /

Da

Da wird veracht/
Vnd nicht betracht/
Was recht und löblich wehre.

Da fragt man nichts nach Erbarkeit/
Nach Zucht und nach Gericht/
Dein Wort liegt auch zu solcher Zeit
Vnd geht im schwange nicht
Drumb hilffuns HERR/
Treib von uns fern/
Krieg und all schädlichs Wesen.

Es wolle auch der GOtt des Segens/ und Brunquell aller Güter/ von dem alle gute Gaben/ und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab/ als von dem Vater des Liechts/ Jac 1. über Ihr Churf. Durchl. reichlich ausschütten/ felicitatem & benedictionem perpetuam, immerwehrenden Segen/ ja Zeitliche Glückseligkeit und ewiges Heil. Gesegnet sey dessen heilige Seele/ die müsse sein/ wenn sich ein Mensch erheben wolte/ nach derselben zu stehen/ allezeit eingebunden im Bündlein der Lebendigen/ bey dem HErren seinem GOtt. Aber die Seele seiner Feinde werde geschleudert mit der Schleuder. Wie das kluge und Verständige Weib/ Abigail dem lieben David wünschte/ 1. Sam. 25. Gesegnet sey sein Leib/ dem müsse kein Vnglück treffen/ und keine Kranckheit beschädigen. Gesegnet sey sein gantzes hohes Churfürstliches Hauß/ dem müsse kein übels begegnen/ und keine Plage müsse sich dazu nahen/ Ps. 91.

Jac. 1. 17.

1. Sam. 25. 21.

Ps. 91. 10.

In summa/ Ihr meine Geliebte/ last uns nu auch allezeit collectis viribus & manibus zusammen treten/ und andächtig alle Tage in den Betstunden/ und zu Hause

die

Collectæ preces dicebantur, quod hæ preces super populo collecto sive congregato in tẽplo haberentur vide concil. Agathẽsis can. 30. Postea verò ipsa oratio populi & sacerdotis collecti collecta dici cæpit.

die Collectam, (welches Wort daher den Nahmen/weil solche Gebet über das Versamlete Volck in der Kirchen von dem Priester gesprochen werden/) nachsprechen: HERR GOtt Himlischer Vater/der du heiligen Muth/guten Rath und rechte Werck schaffest/gib deinen Dienern Friede/welchen die Welt nicht kan geben/auff daß unsere Hertzen an deinen Geboten hangen/und wir unsere Zeit durch deinen Schutz stille und sicher für feinden leben/durch Jesum Christum Amen.

Ja auch itzo zum Beschluß/last uns ümbtreten/und von Grund unserer Hertzen seufftzen aus dem 20. Ps. Der HErr erhöre dich in der Noth/der Nahme des Gottes Jacob schütze dich. Er sende dir Hülffe vom Heiligthumb/und stärcke dich aus Zion/Er gedencke alle deines Speisopffers/und dein Brandopffer müsse fett sein/Sela. Er gebe dir was dein Hertz begehrt/und erfülle alle deine Anschläge. Hilff Herr/der König erhöre uns wenn wir ruffen. Amen/Herr Jesu/sprich selbst hierzu Amen/Amen.

1. Tim. 1. 17.

GOtt dem ewigen Könige/dem unvergänglichem/und unsichtbaren/und allein weisen/sey Ehr und Preiß in Ewigkeit/Amen.

weil sol-
hen von
ERR
th/ gu-
n Die-
n/ auff
n/ und
sicher
nen.
nd von
Der
s Got-
n Hei-
cke al-
r müs-
gehrt/
er Kö-
err

un-
und
eiß

ULB Halle
3
004 808 576

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-32638-p0039-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-32638-p0040-0

MAGISTRAT

quoad 1. appro

Sh. 32,20.

Einfältige

Von dem

Au

Nac

über den

Des Durc

Hern H

O

Hertzogs zu Sac

Römisch. Reichs Er

Thüringen/Marggra

grafens zu Ma

Aus Christliche

In

Numehro al

M. PAU

von

SITUS

m.

e

en

rgen

g/ des Heil.

ndgrafens in

uſitz / Burg-

nsberg/

chuldigkeit

Christ=

ERO,

l.

Vc 3612

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-32638-p0041-5